

Rezension

Gerhard Stumm

# **Jobst Finke: Beziehung und Intervention. Interaktionsmuster, Behandlungskonzepte und Gesprächstechnik in der Psychotherapie**

1999, Thieme, Stuttgart

156 Seiten

Vorgestellt wird hier ein schmales Büchlein. Aber welch erstaunlich kompakte Verdichtung und welch spannende methodenübergreifende Abhandlung zum psychotherapeutischen Beziehungs- und Praxisverständnis konflikt-/einsichts-/klärungorientierter Verfahren der Tiefenpsychologie und Ansätze der humanistischen Psychologie entfaltet sich dem Leser/der Leserin:

Schon 1994 hat der Autor in einem speziell für Ausbildungskandidaten/innen für „Klienten-/Personenzentrierte Psychotherapie“ sehr empfehlenswerten Buch („Empathie und Interaktion“) einem seiner Credos Ausdruck verliehen und das dialektische Verhältnis von Beziehung und Technik aus einer klientenzentrierten Perspektive ausführlich behandelt. In der vorliegenden Publikation ist erste Leitlinie die tiefenpsychologisch fundierte bzw. psychodynamische Orientierung, worunter der klientenzentrierte Ansatz einer von mehreren ist. Erkennbar ist die Ausrichtung auf eher kurz- bis mittelfristige psychotherapeutische Prozesse, auf u. a. eine Bildung von Personen, die sich in Gesprächsführung und therapeutischer Praxis an tiefenpsychologischem bzw. psychodynamischem Basiswissen und entsprechendem Handlungsrepertoire orientieren wollen, zum Teil wohl durch die spezielle deutsche Situation der Anerkennung tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie bedingt (siehe auch S. 71). Die systematische Aufbereitung z. B. von Widerstands- (Abwehr-) und Übertragungsanalyse einerseits, aber auch die beabsichtigte Akzentuierung in Richtung „Technik“ verleihen dem Kompendium einen „lehrbuchartigen“ Charakter. Aus klientenzentrierter Sicht lassen sich hier aufgrund grundsätzlicher Überlegungen Einwände gegen den Stellenwert der erwähnten Konzepte, aber auch gegenüber dem Ansinnen, therapeutische Praxis reißbrettartig skizzieren zu können, erheben. Dem ist entgegenzuhalten, daß der Autor Möglichkeiten aufzeigt, wie der/die Psychotherapeut/in auf Klienten/innen eingehen kann, anstatt schematisch und floskelhaft die Formulie-

rungen nachbetend zu reagieren. Im Hinblick auf mein eigenes praktisches Handeln habe ich die Vorschläge vielfach als anregend empfunden.

Jobst Finke beschreibt mit der ihm eigenen Gabe zur zwanglosen und doch stringenten Systematik vier - nicht immer scharf zu trennende - Beziehungsformen (zugleich als Therapieprinzipien zu verstehen): die Arbeitsbeziehung, die Alter-ego-Beziehung, die Übertragungsbeziehung und die reale (Dialog-) Beziehung. Während die Arbeitsbeziehung als „Ort des kritischen Prüfens und Schlußfolgerns“ den Hintergrund der anderen Beziehungsformen abgibt (S. 16), ist die der klientenzentrierten Haltung wohlvertraute Alter-ego-Beziehung durch die Funktion des Dolmetsch für das innere Zwiegespräch des Patienten gekennzeichnet (S. 28), die Übertragungsbeziehung als interaktionelles Geschehen durch die Beziehungserwartungen der Klienten und Psychotherapeuten und die Dialogbeziehung als wechselseitige Beziehung von zwei realen Anderen. In eben dieser Reihenfolge, wie sie in psychotherapeutischen Prozessen - natürlich in Abhängigkeit vom therapietheoretischen und behandlungspraktischen Standort - häufig beobachtet werden kann (vgl. die kunstvolle Abbildung auf Seite 58), werden die einzelnen Beziehungsformen nach verschiedenen Gesichtspunkten ausgeleuchtet: Charakteristik, Funktionen, Leitlinien, Widerstandsphänomene, Indikation und Risiken (Kontraindikation). Eine gewisse Schwerpunktsetzung auf die Übertragungsbeziehung kennzeichnet die vorrangige Zielgruppe. Dementsprechend ist das Begegnungskonzept weniger ausgebreitet und das Gegenübertragungskonzept immer mitgedacht.

Neben Ausführungen zu Übertragung und Gegenübertragung, Abwehr und Widerstand ist beispielsweise Interessantes zu erfahren über konkordante und komplementäre Identifizierung (z. B.: S.

32f.), über situationsvermittelte und ausdrucksbezogene Empathie (S. 40), über Umwelt- und genetische Deutung sowie über Hermeneutik. Eine weitere Differenzierung, die sich trefflich in die Übersicht einfügt, ist die Kommentierung aus unterschiedlichen methodenspezifischen Blickwinkeln. Hier reflektiert der Autor die einzelnen Beziehungstypen nach folgenden Methoden: Psychoanalyse, Individualpsychologie, Analytische Psychologie (nach C. G. Jung), Katathym-Imaginative Psychotherapie, Gesprächspsychotherapie, Gestalttherapie und Psychodrama. Während die psychoanalytischen und klientenzentrierten Betrachtungen trotz der gebotenen Knappheit meinem Geschmack nach pointiert, erhellend und relativ umspannend ausgefallen sind, verbleiben die anderen Darstellungen eher angedeutet und weniger ausgefeilt, ein Umstand, der auch so verstanden werden kann, daß diesen Ansätzen weniger Rechnung getragen wurde.

Eine kundige Hinführung zum Gegenstand der Arbeit (in der Einleitung und im Eingangskapitel), ein Exkurs über hermeneutisches Verstehen im psychotherapeutischen Kontext - ein Spezialgebiet des Autors, das ein weiteres Credo, nämlich seine hermeneutische Orientierung impliziert, - und Hinweise („Faustregeln“) zur Gesprächstechnik, die allerdings schon 1994 vorgestellt wurden, runden die ansprechenden Ausführungen ab.

Dabei - und das soll hier nachdrücklich gewürdigt werden - veranschaulicht Finke seine Darlegungen immer wieder mit konkreten Beispielen, wie sie in einer Vielzahl von Gesprächsausschnitten bzw. exemplarischen Interventionsweisen und -möglichkeiten zum Ausdruck kommen. Diese praxis- und erfahrungsbezogenen Illustrationen zeigen in beeindruckenden fallweisen Variationen von Reaktionen und Aussagen vonseiten des Psychotherapeuten/der Psychotherapeutin eine sehr anwendungsrelevante didaktische Kompetenz und die breite und facettenreiche Erfahrung des Autors auf. Für mich ist denn auch die Theorie-Praxis-Mischung wohlthuend ausgewogen.

Angemerkt sei, daß eine Reihe von Graphiken die Textausführungen ergänzen und so die Rezeption des Textes bzw. der Kom-

plexität der durch ihn abgebildeten Zusammenhänge bereichern. Eine Kritik an einer Agende des Verlags ist angebracht: Wie schon im Buch aus 1994 sind mir auf Anhieb über 100 Druckfehler im Text und insbesondere in den Literaturangaben aufgefallen. So finden sich denn mehrfach Kreationen wie z. B. Überraung und Übertagung, was eine interessante Variante von „Texthermeneutik“ erfordert. Im Ernst: Diese Schrift verdiente sich - und dies ganz besonders im Falle einer Neuauflage, die im Sinne einer weiten Verbreitung zu wünschen wäre, - eine auch formal korrekte Wiedergabe.

Resume: Der Text ist flüssig geschrieben, - trotz der notwendigen Einbeziehung facheinschlägiger Terminologie - leicht verständlich und auch für jemanden, der aus einer anderen Schulentradition kommt, gut nachvollziehbar. Der Autor bedient sich einer Sprache, die die Lebendigkeit des Gegenstandes, nämlich menschlichen Erlebens und Verhaltens sowie zwischenmenschlicher Beziehung, unterhält. Das Buch dient der Information über - aus klientenzentrierter Sicht auch ansatzfremde - Begriffsbildung und Grundkonzepte der Therapietheorie und ist trotz seiner integrativen Bemühungen ein Anstoß, in Relation zu und Auseinandersetzung mit grundlegenden Konzepten (auch aus anderen Richtungen) eine klärende Annäherung in der Bestimmung des eigenen Selbstverständnisses, der eigenen Theoriebildung und vor allem der eigenen Therapiepraxis zu fördern. Freilich bedarf es dazu stellenweise der Übersetzung des weitgehend psychoanalytischen Vokabulars in eine personenzentrierte Begriffsbildung bzw. in einen klientenzentrierten Bezugsrahmen. Das Buch ist sehr empfehlenswert für Personen, die nicht den scharfen Gegensatz und die spezifischen Eigenheiten des jeweiligen psychotherapeutischen Modells, sondern eine gemeinsame (psychodynamische, klärungsorientierte) Bezugsebene im Sinne einander überschneidender Grundannahmen fokussieren wollen, ohne dabei die Perspektive der Nicht-Beliebigkeit der jeweiligen anthropologischen Überzeugung und theoretischen Positionen aus dem Blick zu verlieren. Ich habe es mit größtem Interesse gelesen und sehr viel Wissenswertes darin gefunden.